

Der Kriegsschauplatz : Wochenübersicht bis zum 23. September

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **23=43 (1877)**

Heft 39

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-95221>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIII. Jahrgang.

Basel.

29. September 1877.

Nr. 39.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franco durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

Inhalt: Der Kriegsschauplatz. — Das Dienstreglement für eidgenössische Truppen. (Fortsetzung.) — Die Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen. — Spiridon Gopcevic: Der Krieg Montenegro's gegen die Pforte im Jahre 1876. — Eidgenossenschaft: Schweizerischer Offiziersverein. Protocolle der Jahresversammlung von 1877. (Schluß.) Truppensammensetzung der V. Armee-division. — Ausland: Italien: Die Mobil-Garde. — Verschiedenes: Schießen unter Wasser.

Der Kriegsschauplatz.

Wochenübersicht bis zum 23. September.

Bulgarien. Am 7. September, wie wir sahen, hatten die Russo-Rumänen die Beschießung von Plewna begonnen; am 11. September, dem Namensfest des Kaisers Alexander, gingen sie zum Sturm vor. Hier ging, wie sich nun herausstellt, Alles wieder ganz kopflos zu; abgesehen von einem Nebenangriff auf die Südseite, ward der Stier bei den Hörnern gepackt. Vor allen Dingen sollte dem Zaren ein Schauspiel geboten werden und der menschenfreundliche Kaiser wohnte dem Stiergefecht auf einer eigens für ihn errichteten hohen Tribüne, die reich mit Sammet ausgeschlagen war, bei. Man denkt an Xerxes, der seine unzähligen Heere, auf einem erhöhten Throne sitzend, über den Hellespont in ihr Verderben, an sich vorüberziehen läßt. Von dem Erfolge des Feststierkampfes am 11. blieb den Russen am 12. September Abends nichts als eine türkische Schanze, westlich Griviza, welche von einer andern nur 300 Meter dahinter gelegenen völlig beherrscht wird. In der Nacht vom 12. auf den 13. gruben sich die Russo-Rumänen den Türken gegenüber zwischen Griviza und Tuschewiza ein; im Uebrigen hatten sie seit dem 12. eine heftige Beschießung Plewna's, welche mehr der Stadt als den türkischen Schanzen schadete, wieder aufgenommen. Die Türken antworteten fast gar nicht, am 14. Abends versuchten sie durch heftigen Anfall die Griviza-Schanze wieder zu nehmen, was ihnen aber nicht gelang. Bis zum 14. Abends hatten vom 7. September ab die Russo-Rumänen nach ihren eigenen Angaben vor Plewna 16,000 bis 17,000 Verwundete und Tödtete. Am 18. machten die Rumänen einen Versuch zur Wegnahme der die Griviza-reboute beherrschenden Schanze, wurden aber mit blutigen Köpfen abgewiesen. Außer ihrer Kanonade

haben die Russen nun endlich auch eine zahlreichere Cavallerie an das linke Ufer des Wido geschendet, um Osman's Verbindungen mit Sophia, Widdin und Risch zu unterbrechen. Die Kosacken und rumänische Reiterregimenter scheinen hier in der That einige Erfolge errungen und türkische Trains aller Art gehindert zu haben, nach Plewna hineinzugelangen. Dies kann für Osman um so verderblicher werden, als es ihm, auch türkischen Nachrichten zufolge, an Munition zu fehlen beginnt.

Am Schioplafasse versuchte am 17. September Morgens Suleiman Pascha sich durch Ueberfall der russischen Schanze auf der St. Nicolaihöhe, östlich der Passstraße, zu bemächtigen, nachdem er dieselbe und die Nachbarwerke mehrere Tage lang unausgesetzt beschossen und beworfen hatte. Der Ueberfall gelang vollkommen, aber nun entwickelte sich ein allgemeines Gefecht auf der ersten russischen Linie und nach sechsstündigem Besitze der Nicolaischanze wurden die Türken wieder hinausgeworfen. Es blieb vorläufig wieder alles beim Alten. — Bei dieser Gelegenheit hatte ich auch das Glück einmal wieder dem heroischen Ausdruck „strategische Rücksichten“ zu begegnen. Suleiman telegraphirte nämlich nach Constantinopel, er habe die Nicolaischanze aus „strategischen Rücksichten“ wieder geräumt. „Strategische Rücksichten“ oder besser noch „höhere strategische Rücksichten“ ist ein erschütterndes Wort. Man sage dem Philister, dies oder jenes sei aus „höheren strategischen Rücksichten“ geschehen und er schluckt die größten militärischen Kameelstücke wie Moselwein herunter. Der Großfürst Nicolaus hätte alle Ursache in seinen etwas mangelhaften Telegrammen öfters von den „höheren strategischen Rücksichten“ Gebrauch zu machen.

Und was treibt nun unser guter Mehemed Ali? Seine letzte That war auch für unsern letzten Bericht, obgleich ihn manche Zeitungen damals schon

längst an die Jantra geführt hatten, noch das Treffen von Kacheliewo, vom 5. September. Erst am 13. zeigt er nun wieder eine Regung. An diesem Tage marschiren 12 türkische Bataillone bis zu den Höhen von Sinanköi vor, 12 Kilometer südwestlich von Kacheliewo und 3 Kilometer östlich vom rechten Ufer des Banitscha-Flom, — eines linken Zuflusses des Kara-Flom; sie werden am 14. September bei Sinanköi vom rechten Flügel des XII. russischen Corps angegriffen, schlagen aber den Angriff, von Kacheliewo her durch 6 Bataillone verstärkt, zurück.

Am 17. September marschirt eine andere türkische Abtheilung von Gagowa am Kara-Flom auf Koprivka am Banitscha-Flom und hat bei Dschikowa ein leichtes Gefecht mit Vortruppen des russischen XIII. Corps.

Nach türkischen Nachrichten aus Schumla vom 20. September standen die Russen an diesem Tage oder wenigstens noch am 19. mit Vortruppen am linken Ufer des Kara-Flom bei Pepelen, dann am linken Ufer des Banitscha-Flom bei Tschernitza, Busowka, Balabanlar und Koprivka, — ja sie hielten mindestens mit Vortruppen noch am rechten Ufer des Banitscha-Flom die Gegend von Tschöreköi und Tschertowna besetzt. Tschertowna selbst soll noch den 20. September von egyptischen Truppen genommen worden und das Hauptquartier Mehemed Ali's an diesem Tage nach Woditza, 30 Kilometer südöstlich von Biela, verlegt worden sein. Dampfe Gerüchte schwirren dann herum von einer „Schlacht“ bei Biela am 21. September. Möglich wäre das ja; aber jedenfalls wäre es sehr thöricht seitens der Russen, nahe bei Biela eine Schlacht anzunehmen. Wenn sie hier zum Rückzug hinter die Jantra gezwungen werden über den berühmten Viaduct hinweg, so könnte es ihnen übel ergehen. Das rechte Jantraufer liegt in der Gegend von Biela etwa 100 Meter höher als das ganz flache linke. Wenn die Russen ein wenig klug gewesen sind (aber, wer möchte es hoffen?), so haben sie sich oberhalb Biela bei Sagra-Kossowa einen guten Uebergang und Brückenkopf vorbereitet und den Viadukt von Biela zum Sprengen eingerichtet. Die eole Langsamkeit Mehemed Ali's ist der Russen Glück! Wenn Mehemed Ali vom 5. September ab „Eilmärsche“ gemacht hat, so kann man berechnen, daß er mit einem Tageseilmarß 2—3 Kilometer gewinnt; — auf einen gewöhnlichen Marß würden also bei ihm 1—1½ Kilometer kommen. Danach könnten wir ihn, wenn er jetzt Eilmärsche macht, etwa am 24. September an der Jantra finden, und wenn er gewöhnliche Märsche macht und sonst nicht gestört wird, am 28. September.

Die kleinen Montenegriner sind immer noch die lustigsten Kerlchen. Nachdem am 8. September Nikschitsch capitulirt hatte, hat am 16. September eine montenegrinische Colonne das Fort Presteka am Südeingang des Dugapasses und nach den neuesten Nachrichten um den 20. in demselben Pässe auch die beiden türkischen Blockhäuser Koschdren und Hloftap genommen, also den ganzen Dugapass nun von Türken gereinigt.

Eine zweite Colonne zwang unterdessen die türkische Besatzung von Bilek zur Capitulation und bedroht jetzt Stolaz und Gatschko. Eine dritte Colonne hat am 11. September vom Dorfe Sisko-Jesero im Osten des Kolaschin den Commandanten in Rasien, Hafiz Pascha, mit Verlust hinter die Tara zurückgeworfen.

Armenien. Hier ist wieder nichts Nennenswerthes vorgekommen; dazu geht das Blatt stark zu Ende. Wir begnügen uns also für heute mit der Bemerkung, daß es nun auf dem armenischen Hochplateau anfängt recht unangenehm kalt zu werden, wozu es außerdem noch regnet.

D. A. S. I.

Das Dienstreglement für eidgenössische Truppen.

(Fortsetzung.)

Ähnlich wie bei den Hauptleuten verhält es sich mit den Compagnie-Offizieren. Diesen möchten wir eine andere Aufgabe als die, welche ihnen in früherer Zeit zufiel und in einigen Armeen heute noch zufällt, zuweisen. — Der Weg hierzu ist schon betreten, wir brauchen ihn nur fortzusetzen. Es scheint dieses zu begründen nothwendig.

In Deutschland sind die Offiziere die Gehilfen des Hauptmanns; als Stellvertreter desselben besorgen sie den Aufsichtsdienst und überwachen den Vollzug seiner Befehle. — Unser Dienstreglement von 1866 geht weiter und weist Jedem die Aufsicht über eine bestimmte Unter-Abtheilung der Compagnie zu. — Dieses ist nach unserem Dafürhalten ein Fortschritt, welchen wir um so lieber anerkennen, als wir sonst an genanntem Reglement wenig zu loben finden!

In § 41 wird bestimmt: es solle der Pelotonchef bei der Infanterie und die Zugchefs bei den andern Waffen die Aufsicht über die ihnen untergeordneten Abtheilungen führen und sie sollen über die genaue Vollziehung alles dessen, was zum innern Dienst gehört, dem Hauptmann verantwortlich sein.

Diese Bestimmung blieb lange ein todtter Buchstabe. Erst der neuesten Zeit war es vorbehalten, den im Reglement niedergelegten Gedanken bei der Infanterie zu verwirklichen.

Diese Neuerung hat sich sehr vorthellhaft erwiesen. In den Divisionen, in welchen dieselbe vollständig durchgeführt worden ist, dürfte sich heute (nach 3jähriger Erprobung) kaum ein Offizier, gleichgültig ob hoch oder nieder, finden, der die Vortrefflichkeit derselben in Abrede stellen würde.

Es freut uns zu sehen, daß in der neuen Militärorganisation und noch mehr in den Exercierreglementen der Gedanke des Zugsystems niedergelegt ist. *)

*) Wir sagen des Zugsystems, weil dieser Ausdruck allgemein gebräuchlich ist. Zug ist ein gut-deutscher Ausdruck und bei den andern Waffen angenommen. Zug bedeutet auch nicht wie Section (wörtlich Abschnitt), die kleinste Abtheilung der Compagnie (dieses ist bekanntlich die Gruppe). Wir bedauern, daß man bei uns einem ungenauen vor einem richtigen Ausdruck den Vorzug gegeben hat. Die mathematisch richtige Zusammensetzung